

## A. Der Sonne Aufgang.

Der Mensch schläft anfänglich in tiefster Finsterniß unter dem Herzen der Mutter, ist aber daselbst, mag er sein und werden, was nur immer, nur auf den Willen des Ewigen entstanden. Nach langer Vorbereitung wird er endlich mit großen Gefahren aus dem Schmerze, ja beinahe aus Todesleiden und Aengsten der Mutter geboren. Da tritt er, wie eine kleine Sonne, aus der Nacht in dieses Leben hervor, und erleuchtet augenblicklich Alles um sich her, wie es uns Correggio in seinem berühmten Gemälde: „Die Hirten bei der Krippe“ dadurch, daß er alles Licht über die ganze umstehende Gruppe vom Kindlein Jesus ausgehen läßt, sehr sinnvoll dargestellt hat. Wirklich ist der Neugeborne wie eine kleine Sonne von seinen Eltern erwartet worden. Ach, welche Liebe sprach das freudeleuchtende Auge der Mutter, als sie dich, den sie schon hatte, endlich einmal sah! Sie sah dich an mit den Augen wahrhaftig eines Engels (ihre Liebe ist ein Solcher), und deine Aenglein leuchteten hinwiederum sie an eben als die eines Engeldchens. Es gibt kaum etwas Lieblicheres als ein neugebornes Kind. Auch der Vater sah dich mit liebender Freude, wenn auch mit etwelcher Sorge an. Die Mutter sorgte nichts; sie war nur Empfindung der Gegenwart, als sie dich an ihr Herz legte; der Vater hingegen gedachte, deine Stürme voraussehend, der Zukunft. Und die ganze Verwandtschaft vernahm die Kunde: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn.